

Pinus Sylvestris

Gestalt:

20-30 (max. 45)m hoher und bis 1,5 m dicker Baum; Entweder Breitkronig (in Schneearmen Gebieten) oder Schlankkronig (in Schneereichen Gebieten).

Triebe:

Die Waldkiefer besitzt Langtriebe.

Nadeln:

Stets zu zweien an Kurztrieben, 4-6 cm lang, hell-, gelb- oder graugrün, um die Längsachse gedreht, starr und spitz.

Rinde:

Im oberen Bereich des Stammes und an stärkeren Ästen hellrot (fuchsrötlich) und dünnschuppig abblätternd (Spiegelrinde); unterer Bereich älterer Stämme mit dicker, grau- oder rotbrauner, stark gefurchter Schuppenborke.

Blüten:

Mai (Anfang Juni); einhäusig verteilt; männlich: 5-8 mm lang, gelb; weiblich: etwa 5 mm lang, dunkelrot oder violett.

Wurzeln:

Plastisches Wurzelsystem und damit Pfahlwurzel auf tiefgründigen, lockeren Standorten, Herzwurzel auf nährstoffreichen Lehm- und Tonböden sowie flachstreichende Wurzel auf felsigem Untergrund.

Alter:

Bis zu 600 Jahre.



Kiefer am Roten Hörnla bei Stierhöfsetten

Waldkiefer 2007



Der Stamm der Waldkiefer ist meist bis zur Krone kahl, sogar wenn sie einzeln steht

Die Waldkiefer ist besonders in Franken ein weit verbreiteter Baum, der sogar Teil des typischen Waldbildes, des sogenannten „Steigerwälder Dreiklangs“, der aus Eiche, Buche und Kiefer besteht, ist. Die Kiefer zeichnet sich durch relative Anspruchslosigkeit und schnellen Wuchs aus, was sie zu einer sogenannten Pionierbaumart macht, die frisch gerodete Flächen als erstes wieder bewachsen. Dennoch können Kiefern-Reinkulturen zu Problemen in Wäldern führen, da die Nadeln der Bäume nicht vollkommen abgebaut werden können und so eine immer dicker werdende Schicht auf dem Waldboden bilden.



Nadeln einer Waldkiefer

Tanzgruppe
„Diamant“

Weitere Informationen:
<http://www.baum-des-jahres.de>
Text, Layout, Bilder: P-Seminar Biologie 2012/14
Gymnasium Scheinfeld

